

Die Oberpfalz ist Frauenbund-Land!

Zum Teil vor mehr als 80 Jahren gründeten sich mehrere DEF-Verbände, in denen insgesamt über 520 Mitglieder auch heute noch aktiv sind. So finden sich Verbände in Floß, Flossenbürg, Sulzbach-Rosenberg, Vohenstrauß und Weiden. Sie alle sind eng mit ihren Kirchengemeinden verbunden und gestalten dort auf ganz unterschiedliche Weise das gemeindliche Leben mit.

Lag der Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten in den Anfängen, gerade auch in den Nachkriegsjahren, im caritativen Bereich, in der Fürsorge für die notleidenden Menschen, so steht der Bildungsaspekt nun im Mittelpunkt. In Vorträgen und Diskussionen beschäftigen sich die Mitglieder mit aktuellen gesellschaftspolitischen Fragestellungen, nehmen teil an regionalen Aktionen, wie z.B. an einer Aktion zu „Nein zu Gewalt gegen Frauen“ und beschäftigen sich in einem Medienkreis mit medienpolitischen und -ethischen Themen, üben sich in aktiver Medienbeobachtung und -kritik. Seit Jahren gibt es ein lebendiges Miteinander bei Veranstaltungen mit den katholischen Frauen.

Vor einigen Jahren schlossen sich die DEF-Verbände zu einem Regionalkreis Oberpfalz zusammen und bieten über das eigene örtliche Programm hinaus eine gemeinsame jährliche Veranstaltung an, zentral in Weiden für ihre Mitglieder und selbstverständlich für alle am jeweiligen Thema Interessierten.

Nach einem Thema aus dem Bereich Verbraucherschutz im vergangenen Jahr läuft zur Zeit die Planung für den Regionaltag 2010, der am Samstag, 8. Mai, stattfinden wird. Unter dem Thema „Gewalt in unserer Gesellschaft – alltäglich und normal?“ soll der Fokus auf verschiedene Aspekte von Gewalt gerichtet werden, wie z.B. Gewalt im Schulbereich, Gewalt und Alkohol, Gewalt im häuslichen Bereich.

Auf die Frage, was ihnen wichtig ist an ihrem Evangelischen Frauenbund, wird oftmals geantwortet „...auch die Gemeinschaft, dass wir uns umeinander kümmern und für einander da sind“. Gerade im ländlichen Raum ist dies eine wichtige Aufgabe in den Verbänden: Heimat sein für die meist älteren Mitglieder – sich auf einander verlassen können und sich unterstützen im Älter- und Altwerden.

Im Spiegel der Gesellschaft wird der demographische Wandel auch in den oberpfälzer DEF-Verbänden zunehmend sichtbar. Auf DEF-Bundesverbands- und Landesverbandsebene ist der demographische Wandel zum Schwerpunktthema geworden. Auf Ortsebene werden wir uns verstärkt damit beschäftigen – als Chance, denn Engagement gestaltet ländliche Räume. Und darin sind die Frauen der DEF-Verbände seit vielen Jahren geübt, im Besuchsdienst bei den Mitgliedern, in Altenheimen und Krankenhäusern und überall dort, wo sie gebraucht werden.

Eva Schmidt, Landesvorsitzende aus Vohenstrauß

Impressum DEF-aktuell:

Hrsg.: Deutscher Evangelischer Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.

1. Vorsitzende Eva Schmidt

Kufsteiner Platz 1

Tel. 089/98 105 788

www.evangelischer-frauenbund.de

V.f.d.I.: Katharina Geiger, München

81679 München

Fax. 089/98 105 789

E-Mail: info@def-bayern.de



Deutscher Evangelischer
Frauenbund
Landesverband Bayern e.V.

DEF-aktuell Neues aus der Arbeit

Frauen gestalten Ökumene

Seit vielen Jahren wird in Bayern am ersten Freitag im März der Weltgebetstag der Frauen begangen. Dieser Weltgebetstag der Frauen ist die größte ökumenische Basisbewegung und hat auch in Bayern weite Verbreitung gefunden.

Der DEF ist Gründungsmitglied der AG Weltgebetstag und arbeitet aktiv auf Landesebene und vor Ort bei der Gestaltung der Gottesdienste mit.

Aus diesem zarten Pflänzchen Weltgebetstag ist ein blühender Strauch geworden, der die Frauen auch zu weiteren ökumenischen Beziehungen ermutigt. Sie erkennen, dass sie nur dann etwas erreichen können, wenn sie gemeinsam versuchen, die Probleme zu lösen.

Armut, Gewalt, Unterdrückung und schlechter Zugang zu Bildung sind weltweit die Probleme der Frauen.

Durch den gemeinsamen Gottesdienst zeigen die Frauen ihre Solidarität untereinander. Mit ihrer Kollekte unterstützen sie Frauenprojekte, denen häufig der Zugang zu größeren Krediten verwehrt ist. Die Weltwirtschaftskrise und Naturkatastrophen wie vor kurzem in Haiti

verschlechtern die Lage der Frauen noch zusätzlich.

Trotz der existenziellen Probleme, denen sich die Frauen tagtäglich gegenübersehen, nehmen sie ihr Leben selbstbewusst und voller Gottvertrauen in die Hand. Sie bringen ihre Klagen vor Gott, aber sie erkennen auch seine helfenden Hände und danken und loben ihn für die Kräfte, die er ihnen schenkt.

Durch das Hören auf diese Frauen, das Unterstützen ihrer Gebetsanliegen, nehmen wir einander in den Blick und erkennen in ihnen unseren Nächsten. Unser Horizont weitet sich über unseren Kirchturm hinaus. Wir bekommen Mut, uns im Vertrauen auf Gottes Hilfe für die Schwachen einzusetzen und mit kleinen Schritten die Welt zu verändern.

Der Weltgebetstag ist ein Anstoß für die weltweite ökumenische Arbeit der Frauen und auch des DEF. Ganz konkret wird diese Arbeit durch unsere langfristige Partnerschaft mit der OASE in Brasilien, einer Frauenorganisation der brasilianischen Landeskirche, wohin regelmäßige Kontakte bestehen.

*Inge Gehlert,
Ökumenebeauftragte und
DEF-Bundesvorsitzende*



Aktionsbündnis gegen Agro-Gentechnik

Seit drei Jahren engagiert sich die AEH im Landkreis Roth in einem Bündnis gegen die Agro-Gentechnik. Als verantwortliche Christen setzen wir uns für die Bewahrung der Schöpfung und gegen deren Kommerzialisierung ein.

Aber was ist Gentechnik?

Entgegen vielfacher verharmlosender Bekundungen unterscheiden sich herkömmliche Züchtung und Gentechnik grundlegend. So definiert das Gentechnikgesetz einen gentechnisch veränderten Organismus als „einen Organismus, dessen genetisches Material in einer Weise verändert worden ist, wie sie unter natürlichen Bedingungen durch Kreuzen oder natürliche Rekombination nicht vorkommt“. Im Gegensatz zur herkömmlichen Züchtung umfasst die Gentechnik die Neukombination von Erbanlagen auch über Artgrenzen hinweg, aber auch die Veränderung der Reihenfolge der Gene. Viele Prozesse sind noch nicht verstanden. Das Einbringen von Genstücken in fremdes Erbgut ist bisher nicht steuerbar und vieles ist dem Zufall überlassen. Diese Wissenslücke hat erhebliche Konsequenzen: Denn je nach seiner Position in der Erbinformation kann ein und dasselbe Gen ganz unterschiedliche Wirkungen und Funktionen haben. Auch kann ein

einziges Gen, entgegen dem zentralen Dogma der Gentechnik „ein Gen - ein Protein“ eine Vielzahl von Proteinen herstellen. Spitzenreiter darin ist ein Gen der Fruchtfliege, das über 38.000 verschiedene Proteine herstellen kann.

Bei der Manipulation am Erbgut werden dadurch fundamentale Steuerprozesse des Lebens verändert. Die Wahrscheinlichkeit, dass hier Fehler gemacht werden, ist sehr hoch. Die Folgen sind unabsehbar, nicht zu kontrollieren und unumkehrbar. Die Auswirkungen solcher Veränderung sind weder räumlich noch zeitlich zu ermessen.

Zu wenig verstehen die Wissenschaftler noch von ökologischen und evolutionären Prozessen. Aber einmal in die Umwelt freigesetzt, entziehen sich lebende Organismen der Kontrolle. Im Gegensatz zu Chemikalien vermehren und bewegen sie sich. Im Fall einer Gefährdung kann nicht garantiert werden, dass eine Ausbreitung und Vermehrung verhindert werden kann. Es wird erwartet, dass Schädigungen selten direkt erkennbar sind. Erst nach Jahren der Freisetzung werden Schädigungen feststellbar sein. Eine Umkehrung ist dann nicht mehr möglich.

Aktuell wird über die Kartoffel „Amflora“ diskutiert. Diese gentechnisch veränderte Kartoffel enthält einen höheren Stärkeanteil als gezüchtete Kartoffeln. Selbst die Industrie stellt fest, dass ein Anbau dieser Kartoffel nicht notwendig ist, da der höhere Stärkeanteil bereits über die Züchtung erreicht wurde.

*Hannelore Täufer, Roth
stellvertretende Vorsitzende der AEH*



EAM warnt: Google filmt immer und überall

Nach Angaben von *Google Deutschland* fahren im März und April die Kamera-Fahrzeuge des Unternehmens erneut durch Nordbayern und Teile Südbayerns. Die bayerische Staatsregierung will die Tätigkeit von *Google Street View* im Freistaat aber nicht behindern, solange sich das Unternehmen an die Vereinbarungen zum Datenschutz hält und die Widersprüche von Bürgern gegen die Veröffentlichung ihrer Häuser und Grundstücke im Internet ernst nimmt. In Deutschland werden bereits seit 2008 für *Street View* Foto-Aufnahmen gemacht, so dass Fahrzeuge schon in allen Landkreisen und kreisfreien Städten unterwegs waren. Grundsätzlich ist es das Ziel von *Google*, von allen öffentlichen Straßen Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. 2010 werden im Wesentlichen nur noch Lücken gefüllt und Fahrten dort wiederholt, wo es technische Probleme mit dem Bildmaterial gab.

Die Fotoaufnahmen werden für die Funktion *Street View* als Ergänzung des Online Kartendienstes *Google Maps* verwendet, um dem Nutzer eine 360° Straßenansicht zu ermöglichen. Darüber hinaus integriert *Google* die Bilder in mobile Navigationsgeräte. Obwohl *Google* versichert, bei *Street View* gehe es um die Darstellung von Straßen-

bildern zum Zwecke der Orientierung und nicht darum, Menschen oder Autos zu zeigen, stößt der neue Dienst in der Bevölkerung auf ein gespaltenes Echo. Während Firmen oder Ladenbesitzer angeblich in den Aufnahmen ein zusätzliches Marketing-Instrument sehen, erachten viele Bürger und Bürgerinnen die weltweit zugängliche Abbildung ihrer Häuser und Gärten als Eingriff in die Privatsphäre. Aber *Google* hat sich nur verpflichtet, Gesichter und Auto-kennzeichen auf den *Street View*-Bildern unkenntlich zu machen. Der Abbildung seines Hauses muss jeder selbst widersprechen.

Wie kann ich widersprechen?

Der Widerspruch kann nur von jedem Bürger direkt erhoben werden. Wenn Sie gegen die Veröffentlichung eines bestimmten Bildes in *Street View* Einspruch einlegen möchten, senden Sie bitte der zuständigen *Google Inc.* eine E-Mail mit Ihrem Absender an streetview-deutschland@google.com, oder schreiben Sie der *Google Inc.* unter der Adresse: *Google Germany GmbH*, betr.: *Street View*, ABC-Straße 19, 20354 Hamburg. Die *Google Germany GmbH* wird die Nachricht an die *Google Inc.* weiterleiten. Einen Musterbrief finden Sie unter www.gantzer.de, da dieser SPD-Sicherheitspolitiker gegen die Aufnahme seines Hauses durch *Google* Einspruch eingelegt hat. Seine Begründung: Die Aufnahmen könnten beispielsweise für die Vorbereitung eines Einbruchs oder anderer Straftaten verwendet werden.

Quellen: dpa/Nordbayerischer Kurier 2.3.10, www.gantzer.de, <http://maps.google.de/help/maps/streetview/>

*Dr. Katharina Städtler, Bayreuth
EAM-Vorsitzende*